

Ä

ZWISCHEN  
ZWEI JAHRHUNDERTEN.

---

GESAMMELTE ESSAYS

VON

LEO BERG.



FRANKFURT A. M.  
LITERARISCHE ANSTALT  
RÜTTEN & LOENING  
1896.

Ä

MEINER SCHWESTER

EMMA

GEWIDMET




---

---

*Alle Rechte, insbesondere das der Uebersetzung vorbehalten.*

---

---



## VORWORT.



**D**ie Aufsätze, die ich in diesem Buche gesammelt habe, sind zu sehr verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen entstanden. Ein Teil derselben ist bereits in Zeitschriften und Zeitungen vorher veröffentlicht worden. Bei alle dem hoffe ich nicht, dass die Sammlung allzusehr den Eindruck der Zufälligkeit macht. Sie ist im Ganzen dennoch aus demselben Geiste geboren und in der gleichen Tendenz geschrieben. Ursprünglich war das Buch als eine Ergänzung meines Werkes über den „Naturalismus“ gedacht, indem es ausführen sollte, was dort nur gestreift wird, indem es gleichsam im Einzelnen die Dokumente und Argumente bringen sollte für die aesthetisch-historischen Prinzipien und Gesetze, die dort aufgestellt und verfochten werden. Aber in unserer schnelllebigen Zeit, in der sich die Ereignisse, auch die litterarischen, überstürzen, sind mir bei meiner Idiosynkrasie gegen alle Tagesberühmtheiten viele Gegenstände später unmöglich geworden. Denn ich habe mich immer nur litterarisch behaglich gefühlt bei Dichtern und Philosophen, die noch nicht der Mode verfallen waren, bei Fragen, die noch offen standen, bei Gegenständen, die noch nicht durch das Tagesgeschwätz überschrieen, durch gierige Hände beschmutzt

waren. Deshalb findet man in der ersten Abteilung „Charakteristiken“ nur zwei Essays über „Berühmtheiten“. Der eine wurde geschrieben, noch ehe die Berühmtheit als solche existierte; der andere dient ausschliesslich zur historischen Fixierung des Berühmtgewordenen.

Mit keinem der hier vereinigten Aufsätze habe ich mich einer Partei angeschlossen, und deshalb können sie ihre Geltung haben, auch ausserhalb der Parteien, gleichsam jenseits aller Parteien, das Jenseits auch im zeitlichen Sinne genommen. Da ich keiner Erscheinung blind und befangen gegenüber stand, aber jeder mit Liebe in ihre psychologischen und historischen Voraussetzungen folgte, bilde ich mir ein, hier einige Urtheile ausgesprochen und begründet zu haben, die in die Litteraturgeschichten des nächsten Jahrhunderts übergehen werden; dem Umstande zum Trotz, dass ich meine Urtheile öfter modifiziert und variiert habe; auch dann sogar noch, wenn mir die Autoren durch ihren eigenen Abfall von sich selbst, durch ihre spätere Entwicklung hinterher Unrecht gegeben haben. Aber ein gewissenhafter Kritiker hat oft Gelegenheit zu erfahren, dass es Fälle gibt, in denen er die Sache des Dichters auch gegen diesen selbst zu vertreten hat.

Ich habe mich bemüht, die historischen Voraussetzungen für die moderne Litteratur zu begreifen und zu bezeichnen, und ich habe wieder über die Köpfe der Dichter hinweg einen Zusammenhang zwischen Vergangenheit und Zukunft des geistigen Europa zu konstruieren versucht. (Die schöne Zeit der Nationallitteraturen dürfte heute, da sich der europäische